

Für Laibach:  
 Ganzjährig . . . 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig . . . 4 „ 20 „  
 Vierteljährig . . . 2 „ 10 „  
 Monatlich . . . — „ 70 „

Mit der Post:  
 Ganzjährig . . . . . 12 fl.  
 Halbjährig . . . . . 6 „  
 Vierteljährig . . . . . 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

# Tagblatt.

Expeditions- & Inseraten-  
 Bureau:  
 Congressplatz Nr. 2 (Buch-  
 handlung von Jg. v. Klein-  
 mayr & Fed. Bamberg.)

Inserationspreise:  
 Für die einspaltige Petitzeile  
 à 4 kr., bei wiederholter Ein-  
 schaltung à 3 kr.  
 Anzeigen bis 5 Zeilen 20 kr.

Bei größeren Inseraten und  
 öfterer Einschaltung entgegen-  
 sender Rabatt.  
 Für complicirten Satz be-  
 sondere Vergütung.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 15.

Freitag, 19. Jänner 1877. — Morgen: Sab. und Seb.

10. Jahrgang.

## Die Tschernajeff-Affaire.

treibt den slavischen Volksstämmen in Oesterreich das Blut zum Kopfe. Die tschechischen Blätter schütten Pech und Schwefel über die Häupter und Leiter der österreichischen Regierung aus, ziehen gegen den Polizeistaat Oesterreich los und bemerken in boshafter Laune, Oesterreich mußte zur Ausweisung eines einzigen Fremden den gesammten Polizeiparat und noch dazu unter Militär-Affistien; Bewegung setzen. Weiter geben die Organe der erhitzen Tschechen der Bemerkung Ausdruck, daß Oesterreich durch die Ausweisung Tschernajeffs um die „hohe“ Porte sich ein „hohes“ Verdienst erworben habe. Die tschechische Presse nimmt in blöder Form wieder einmal den Liberalismus, der in Oesterreich die Zügel leitet, und, hoffen wir zu Gott, sie auch in der Folge leiten wird, aufs Korn; sie kann den Ausdruck des Schmerzensschreies nicht zurückhalten, daß durch den Vorgang gegen den „Bruder“ Tschernajeff die Herzen der ganzen slavischen Nation tief beleidigt, tief gekränkt wurden. Der Pfeil, der Tschernajeffs Brust traf, verwundete auch die gesammte slavische Nation! Die tschechischen Blätter erheben ein Zetergeschrei, erheben ihre Stimmen zu der Drohung, daß die Insulten an Tschernajeff im richtigen Momente Würden gerächt werden.

Die heißblütigen Tschechen protestieren gegen die stattgefundenene Anwendung von Gewaltmaßregeln gegen den „brüderlichen Gast“ in der Moldaustadt. Die aufgeregten Tschechen weinen blutige Thränen, daß dem Proteste des „berühmten“ Generals gegen seine Ausweisung aus Oesterreich an maßgebender

Stelle in Wien kein Gehör geschenkt wurde. Die demonstrationslustigen Tschechen beklagen, daß sie in fremdes Land, auf deutschen Boden, nach Dresden pilgern mußten, um dem „ruhmgelohnten Feldherrn“ den Ehrensäbel der Tschechen zu überreichen. Die Tschechen stimmen Klagelieder darüber an, daß in Tschernajeff auch die „heiligsten Gefühle“ der tschechischen Nation beleidigt wurden. Die Journalistik der Tschechen will den Ausweisungstag Tschernajeffs und den moralischen Zuschnitt, den man der tschechischen Nation versteht, in ihr großes politisches Ordenbuch eintragen.

Es wäre jedenfalls zeitgemäßer und eines Oesterreichers würdiger, wenn die dem Panславismus huldigende tschechische Journalistik und ihre Anhänger das inhaltschwere Wort „Patriotismus“ ihrem Gedebuche einverleiben möchten. In Rußlands eifigem Boden erblüht den Tschechen, den österreichischen Slaven insgesamt, die heißersehnte „bessere“ Existenz nicht; sie mögen diese getrost und ruhigen Gemüths in Oesterreich suchen und, wir wetten darauf, sie werden sie finden!

## Die russische Politik.

„Sokol“ versucht es, die Aufgabe der russischen Politik nach der Konferenz zu determinieren; er gibt der Ansicht Ausdruck, daß selbst der hitzigste Anhänger des Krieges gegenwärtig nicht beweisen könne, daß Rußland so kriegeslustig gestimmt und das russische Volk von so kriegerischem Feuer besessen sei, daß ein sofortiger Beginn der kriegerischen Operationen unausbleiblich eintreten müsse. Rußland sehe den Krieg als eine große (?), heilige (?) Sache, als ein Gottesgericht (!) an. „Sokol“ ist überzeugt,

daß Rußland nur dann zum Schwerte greifen wird, wenn jedes andere Mittel zur Regelung der orientalischen Frage sich zwecklos erwiesen hat, wenn jede andere Hoffnung geschwunden ist.

Nach Ansicht des genannten Blattes sei noch keine Nothwendigkeit vorhanden, dem natürlichen Gange der Ereignisse Gewalt anzuthun, eine vernünftige Politik könne auch ohne Krieg zum Frieden führen. Rußlands Aufgabe ist es, auf Grund der bei der Konferenz erlangten Einigkeit aller Mächte die Staaten zu bewegen, der Pforte gegenüber eine andere, verständlichere Sprache anzuschlagen. Rußland wird vielleicht ein radikaleres Projekt für die Reorganisation in Bosnien, in der Herzegowina und in Bulgarien ausarbeiten und hierzu die Zustimmung der europäischen Mächte erwirken! Nach der Ansicht des „Sokol“ wäre es unstatthaft, der Meinung Raum zu geben, daß die Konferenz, wenn sie auch heute keinen praktischen Erfolg aufzuweisen vermag, auch in nächster Zukunft keine Folgen haben würde. Der Moment, wo Gewalt das einzige durchschlagende Argument ist, ist nach Ansicht des „Sokol“ noch nicht gekommen.

Europa hat also nach Ablauf der unfruchtbar bleibenden Konferenz ein neues Programm zu erwarten. Daß es nicht der Friede ist, welcher auf der Tagesordnung dieses Programmes stehen wird, dessen dürfen wir — leider — heute schon gewiß sein.

## Kossuth und die serbische Frage.

Der feinerzeit gefeierte ungarische Agitator Ludwig Kossuth wurde aufgefordert, seine „Meinung“ über die „serbische Schwierigkeit“ abzugeben.

## Feuilleton.

### Der Bergsturz bei Steinbrück.

Ueber den nächst Steinbrück, an der Grenze Krains, eingetretenen Unglücksfall empfängt die „Gillier Ztg.“ aus Steinbrück nachstehende Mittheilungen:

Steinbrück a. d. S., 15. Jänner.

In der vergangenen Nacht gegen 3 Uhr wurde das, eine Viertelstunde von hier aufwärts am linken Ufer der Saan gelegene Dertchen Brische von einem fürchtbaren Unglück heimgesucht. Zur genannten Zeit fand nämlich ein Berggrutsch statt, welcher einen großen Theil dieses Dertchens verschüttete und 8 Gebäulichkeiten und darin leider auch 12 Menschen und verschiedenes Vieh im Trümmerschutt begrub. Nicht große Felsblöcke sind es gerade, welche durch ihren Absturz das Dertchen zertrümmert haben, sondern mehr eine erdige Schutt- und Geröllmasse hat sich von einer der höchsten Stellen der Umgebung des kleinen Thalleffels, in welchem die Verunglückten sich angebauet hatten, losgelöst und ist die ungeheure Masse Erde, mit Dolomitblöcken und Gerölle unter-

mischt, welche früher die mächtig stehenden Abhänge und Wände bekleideten, plötzlich auf die Armen herabgerutscht und bedeckt nun wie eine langgezogene Schutt-Moräne den größeren Theil des Kessels, mit ihrer Spitze fast bis zum Ramm des umschließenden, zackigen Gebirges und mit dem Fuße bis beinahe zum Eisenbahn-Damm im Thale reichend.

Die Wohnungen und sonstigen Gebäude sind von ihren früheren Stellen fortgeschoben und dabei zerbrochen, zerdrückt und überdeckt und aus der gewaltigen Schuttmasse ragen nur einzelne Balken, Bretter und sonstige Fragmente menschlicher Wohnstätten hervor, im übrigen sind die Stellen gar nicht mehr zu erkennen, wo die Wohnungen gestanden haben. Schon seit einigen Tagen soll ein unheimliches Krachen in den oberhalb des Dertchens gelegenen Gebirgspartien vernommen worden sein, doch haben sich die Bewohner der Unglücksstätte nicht genügend warnen lassen und sind nun in nächstlichem Schlafe vom Berggrutsche überrascht worden. Nur dem Umstande, daß ein dort wohnender Schmiedemeister, welcher erst vor kurzem daselbst eine Schmiede in Nacht genommen, durch das Krachen eines einflügelnden Nachbarhauses aus dem Schlafe geweckt

wurde, mit seinem Weibe dem über ihm auch schon zusammenbrechenden Hause noch mit genauer Noth, fast unbeliebt, entfliehen und die übrigen Mitbewohner des Hauses und Nachbarn durch seinen Nothruf erwecken und gleichfalls zum schleunigsten Entspringen aus ihren schon wankenden Wohnungen veranlassen konnte, ist es zu danken, daß der Bergsturz nicht mehr Opfer an Menschenleben gefordert hat. Dieser Schmiebedescribirt das wahrgenommene Krachen und sonstige Geräusch und den Eindruck, welchen der Augenblick der Katastrophe auf ihn gemacht, indem er sagt, er habe geglaubt, ein Eisenbahnzug der dicht am Dertchen vorbeifahrenden Südbahn sei vor sein Fenster gebraust gekommen.

Trotzdem die Häuser größtentheils nicht sehr hoch mit Schutt überdeckt sind, da sie nahe den Rändern der Schuttwelle lagen, hat man doch bis jetzt (nachmittags 2 Uhr) noch keinen der Verunglückten aufgefunden als ein kleines Kind, das man heute vormittags gegen 9 Uhr als zerstücktete Leiche hervorzog und welches einer verschütteten Familie von 6 Personen angehört.

Der hiesige Bahnarzt Herr Dr. Rutschera war früh auf dem Plage und leitete der Gemeindevor-

Rossuth leistete der Einladung Folge und der im „Daily Telegraph“ veröffentlichten „Meinung“ Rossuths entnehmen wir folgende beachtungswürdige Stellen: Pan slavismus nach russischem Begriffe bedeutet: Rußland bedingt sämtliche Slaven, wo dieselben auch immer wohnen mögen, als Werkzeuge, um durch deren Agitationen, Verschwörungen und Revolten die Politik der Staaten, deren Unterthanen sie sind, zu verwirren und die freie Action dieser Staaten zu fesseln. Es bedingt sie ferner als Keile, um irgend einen Staat zu spalten, der dem Wachsthum der russischen Macht im Wege steht, und an ihrer Stelle neue Staatsverbände zu errichten — hier als ein Werkzeug, dort als ein Gegenstand der ehrgeizigen Pläne des „unerschütterlichen Erbgedankens des St. Peterburger Kabinetts.“ „Die lateinische Rasse war einst die Herrin der Welt — hierauf war es die deutsche Rasse, nun ist die Reihe an uns,“ sagt der Pan slavismus, an dessen Spitze der Autokrat von 82 Millionen gehorjamer Slaven steht.

Jetzt ist es dieser Hammer des Pan slavismus, mit welchem Rußland an die Thüren der Integrität und Souveränität der Türkei pocht. Sein erstes Ziel ist Bulgarien, welches — man vergesse nicht die Thatsache — auch „die Mündung der Donau“ bedeutet. Nach der Türkei kommen Ungarn und Oesterreich an die Reihe, von denen ersteres 4.003.000 Slaven in einer Bevölkerung von 15 1/2 Millionen, letzteres 11.556.000 Slaven in einer Bevölkerung von 20 1/2 Millionen hat. Wollan, und dann ist „Europa kosakisch,“ wie Napoleon in St. Helena sagte.

Ich überlasse es nun Ihrer Beurtheilung, ob ich nicht recht hatte, zu sagen, daß diese Handlungsweise Rußlands weit gefährlicher ist, als irgend ein offener Vorfall direkter Eroberung sein könnte. Eroberung würde Annexion an Rußland bedeuten und das bedeutet Sklaverei — eine nicht sehr verführerische Lockspeise; Pan slavismus ist eine verlockendere. Er schmeichelt der Rassen-Eitelkeit und gewährt Rußland sämtliche Vortheile ohne irgend welche der Unbequemlichkeiten von Eroberungen. Letztere dürften die Nachsicht etlicher europäischer Mächte ermüden, erstere lockt sie zur Unthätigkeit an. Es ist ein aus Fäden falscher Vorwände gewebtes Netz — selbst Garibaldi, Carlyle, Gladstones gingen in dasselbe. Herr Gladstone rath England an, mit Rußland in der Liberalität gegen die Slavenvölker der Türkei zu wetteifern. Ich möchte wissen, was Gladstone in petto hat, um den Pan slavismus zu übertreffen, vielleicht den Pan anglizismus? Ach Gott! Doch verstellt sich die europäische Diplomatie oder sie übersieht diese wesentliche Phase des Falles. Sie rieb sich entzückt die Hände, als sie hörte, daß der Czar nicht die Absicht hege, gerade jetzt Konstanti-

nopel zu nehmen! „Er ist ein guter Kerl trotz alledem,“ sagten die Diplomaten, „seien wir nachsichtig gegen seine kleinen Grillen, wir wollen ihn nicht erbittern.“

Ich würde zu Rußland sagen: „Hände weg! Ihr seid eine Gefahr für Europa, nicht die Türken. Ihr wi-gelstet den Krieg in Serbien auf und ihr führtet ihn. Ihr schürtet das Feuer der Verschwörung in Bulgarien; ihr provociertet die beklagenswerthen Greuelthaten. Wir wollen euch nicht länger gestatten, die Ruhe Europa's durch das ewige Wiederbeleben der orientalischen Frage zu eurem eigenen Vortheil zu stören. Demnach „Hände weg!“ Und dann würde ich mit der Zustimmung der Türkei, die leicht erlangbar wäre, gegen eine das Kapital des jährlichen Tributs nicht übersteigende Geld-Entschädigung Rumänien zur Position eines souveränen, unabhängigen Staates — neutral wie Belgien — unter europäische Garantie erheben. Dies ist ein höchst wichtiger, höchst wesentlicher Punkt, sonst wird Rußland stets Rumänien zu einer Basis für militärische Operationen gegen die Türkei gebrauchen. Wenn die Konferenz nur dies und nichts anderes thut, wird sie den Dank von ganz Europa verdienen.“

## Politische Rundschau.

Laibach, 19. Jänner.

**Inland.** Wie der „P. Lloyd“ erfährt, wird Graf Tichy vor seiner Abreise von Konstantinopel vom Sultan in Audienz empfangen werden und dabei erklären, daß vonseite Oesterreichs keine feindselige Intention gegen die Türkei herrsche.

Lemberger Blätter melden als bestimmt, der galizische Landtag werde anfangs April einberufen werden.

Die tiroler Landtagsabgeordneten Dr. Wildauer, Dr. Duregger, Dr. Falk und Graf Arthur Wolkenstein erklärten dem Landesauschusse, daß sie die Ausschreibung von Landesumlagen auf bloßen Beschluß eines Landesauschusses, dessen Mitglieder in ihrer Mehrheit absichtlich mitgewirkt haben, die Landesvertretung an der Ordnung des Landesbudgets zu hindern, für ungesetzlich und unter den obwaltenden Umständen geradezu für unentschuldigbar halten und sich zugleich das ihnen als Abgeordneten zustehende Recht wahren, an der Feststellung des Landesbudgets und der Landesumlagen mitzuwirken, gegenüber den Eingriffen derjenigen, die zuerst den Landtag sprengen und dann dessen Befugnisse an sich ziehen.

Inbetreff der Dankfrage und Ministerkrise meldet die „Presse“: „Die Propositionen der Nationalbank sind dem ungarischen Kabinette, wie gemeldet, vertraulich bekanntgegeben worden. Der

von Sr. Majestät auf Sonntag berufene Minister-rath hatte über diese Propositionen seine Ansichten und Einwendungen Punkt für Punkt zu äußern. Eine Beschlußfassung konnte nicht erfolgen, da der Kaiser nur diese Äußerung zu vernehmen wünschte. Die allerdings als letzte Eventualität in Aussicht genommene Ermächtigung zur Errichtung einer selbstständigen ungarischen Bank wurde nicht erbeten. Sr. Majestät hat sich daher diesbezüglich weder zustimmend noch abweisend ausgesprochen und es war sonach für das Kabinett keine Veranlassung vorhanden, seine Demission anzubieten.“

**Ausland.** Graf Schulenburg-Beekendorf brachte im preussischen Herrenhause einen Antrag auf Aufhebung der Sequestration des Vermögens des Königs Georg von Hannover ein.

Von den für den deutschen Reichstag Gewählten gehören 31 zur konservativen Partei, 32 zur deutschen Reichspartei, beziehungsweise zu den Freiconservativen, 5 stehen zwischen diesen und den National-Liberalen, 101 sind National-Liberale, 9 der Gruppe Löwe-Berger, 16 der Fortschrittspartei an, 1 Demokrat, 3 hannoversische Particularisten, 1 Däne, 14 Polen, 15 Elsaß-Lothringer, wovon 7 Autonomisten, 3 Klerikale, 5 Protestler, 89 Klerikale und 10 Sozial Demokraten. Die reichsfeindlichen Parteien haben 133 Mandate, die reichsfreundlichen deren 194.

Der schwedische Reichstag wurde am 17. d. eröffnet. Die Thronrede kündigt eine Gesetvorlage, betreffend die Erweiterung der Militärdienstpflicht und der Militärbildungen, an, welche die Grundlage der neuen Heeresordnung bilden soll, ferner Gesetvorlagen, betreffend die Herabsetzung der Grundsteuer, die Geldmittel für die Flotte und über den Schutz des literarischen Eigenthumsrechtes.

Es verlaudet, Italien beantrage, Tunis zu einem quasi unabhängigen Fürstenthume wie Rumänien zu erheben.

Die in Bulgarien sich befindliche türkische Armee soll, wie die „N. A. Ztg.“ berichtet, 185 Bataillone mit etwa 130.000 Mann betragen. Außerdem sei der Bizekönig von Egypten verpflichtet, der Türkei ein Kriegscontingent von 40.000 Mann zu stellen; da die Pforte aber dormalen nur die Bestimmung von 20.000 Mann beehrte, von denen nur 8500 Mann an den Feldzügen in Serbien und Montenegro theilnahmen, so ist an ihn die Anforderung ergangen, die noch fehlenden 11.500 Mann zur Absendung bereit zu halten und man glaubt, daß dieselben binnen 3—4 Wochen in Konstantinopel eintreffen werden.

Das „Baffret“ meldet: „Die Bewohner Turkestans, welche nicht länger die russische Tyrannei ertragen können, haben zu den Waffen gegriffen. Ein starkes russisches Corps wurde von

stand, Herr Bürgermeister Pototschin, mit großem Eifer die Begräbnungs- und Ausgrabungsarbeiten, doch war das Arbeitspersonale ebenso unzureichend als die Arbeitswerkzeuge, und sehr zu verwundern und nicht zu billigen ist es, daß die Leiter und Vertreter der hiesigen Eisenbahnstation und Fabriken, welche auf der Unglücksstätte sich einfanden und Ansichten über die Entstehung und Beschaffenheit der Katastrophe lang und breit entwickelten, nicht sofort eine ordentliche Anzahl Arbeiter und Arbeitsrequisiten auf den Platz stellten. Um 11 Uhr war es nur noch Pototschin allein, welcher mit seinen Knechten, einigen Begarbeitern und dem Gemeindediener, im ganzen 10 Mann, unverdroffen am Begräumen war, doch hätten statt dieser geringen Anzahl wenigstens Hundert am Arbeiten sein müssen und auch sein können. Erst zu Mittag war eine größere Zahl von Arbeitern in Thätigkeit, ob infolge behördlicher Requisition, ist uns noch unbekannt.

Jemanden von den Verschütteten noch lebend hervorzuziehen, dürfte jetzt wol kaum mehr zu hoffen sein. — Viele Hunderte von Zuschauern aus der Umgegend umstehen die Unglücksstätte.

Steinbrück, 16. Jänner abends.

Außer dem etwa anderthalbjährigen Kinde, welches gestern mit eingedrücktem Hinterkopfe und zerschmetterter Hand, todt in seiner noch wol erhaltenen Wiege liegend, aus den Trümmern seines elterlichen Hauses hervorgezogen wurde, und einem lebenden Huhn hat man bis jetzt noch nichts erwähnenswerthes aufgefunden.

Es ist höchst auffallend, daß von der Familie Jamschel außer der genannten Kindesleiche noch kein anderes Mitglied gefunden wurde und scheint dies wol darauf hinzuweisen, daß die übrigen Familienglieder, das Hereinbrechen der Katastrophe im letzten Augenblicke wahrnehmend, derselben zu entkommen suchten und auf ihrer entsetzten Flucht bei tiefdunkler Nacht in falscher Richtung von der Erd- und Steinlawine ereilt wurden. Wenn es auch schwer anzunehmen ist, daß die Mutter nicht zu allererst nach dem kleinsten Kinde, dessen Wiege neben ihrem Bette zu stehen pflegte, gegriffen haben soll, so läßt doch die Verwirrung des Augenblicks mit ihrem grausen den Entsetzen manches erklärlich erscheinen, zumal auch die arme Mutter jeden Augenblick ihrer Entbindung entgegen sah. In der Nähe der Kindesleiche

wurde Wäsche, ein Fleischvorrath und Kleidung gefunden, doch wie gesagt, von den übrigen Bewohnern keine Spur und weiß man nun auch kaum, an welchem Punkte sie mit einiger Aussicht auf Erfolg zu suchen seien.

Die Ausgrabungen werden natürlich fortgesetzt, doch leider nicht in solchem Umfange und mit solchem Eifer, den man anderwärts bei ähnlichen elementaren Unglücksfällen zu bemerken pflegt. Manche Erscheinungen deuten geradezu auf eine nicht geringe Zersplitterung eines Theiles der hiesigen Bewohner hin. So erhielten unter anderem die Unglücklichen, welche mit genauer Noth ihr nacktes Leben gerettet hatten und nun gerne Licht auf der Unglücksstelle gehabt hätten, um Rettungsversuche anstellen zu können, weshalb sie zu einem nahegelegenen Fabriketablissement liefen und um Jackeln baten, dort die Antwort: „Ja das geht nicht, die Herren schlafen!“ Ebenso erschien erst um halb 6 Uhr jemand von der Eisenbahn auf dem Plage, obgleich das traurige Ereignis schon bald nach halb 4 Uhr auf der Station gemeldet wurde und auch Eisenbahn-Bedienstete unter den Betroffenen waren. Unter den hilfeleistenden Arbeitern bemerkten wir weder solche von der Bahn

ihnen in die Flucht geschlagen. Die an der asiatisch-türkischen Grenze kommandierenden russischen Generale erhielten in Folge dessen Befehl, einen Theil ihrer Truppen als Verstärkung nach den bedrohten Gegenden zu senden.

Die „Turquie“ schreibt, daß der türkische Nationalrath zwei für undiscutierbar erklärte europäische Forderungen, nämlich die Kontroll-Kommission trotz der Hinzuziehung von Osmanen und die Mitwirkung der Mächte bei Ernennung der Valis, keinesfalls annehmen könne. Die Annahme anderer Forderungen, wie der Vergrößerung Montenegro's, ist auch zweifelhaft. Angehörige der in Aussicht stehenden Abreise ihrer Vertreter sind die Mächte übereingekommen, zum Schutze der zahlreichen in der Türkei lebenden Christen eine entsprechende Anzahl von Kriegsschiffen in den Bosphorus zu senden. In türkischen Reinerlöskreisen scheint man zu glauben, daß selbst nach Auflösung der Konferenz sich noch Anknüpfungspunkte zu einer Fortsetzung der Verhandlungen, wenn auch vielleicht nicht mehr auf dem bisherigen Wege, ergeben werden.

In der am 15. d. stattgefundenen Konferenz überreichte Lord Salisbury ein modificiertes Resumé der Beschlüsse der europäischen Delegierten. Sämmtliche Delegierte erklärten, daß sie im Falle ihre Vorschläge von der Pforte abgewiesen werden sollten, abreisen müßten. Die Vertreter Italiens und Englands sagten, daß die Pforte für die Folgen eines Refus Europa gegenüber verantwortlich gemacht werde; der Vertreter Frankreichs machte die Pforte ihrem eigenen Lande gegenüber verantwortlich.

### Zur Tagesgeschichte.

— Faschings Chronik. Im Verlaufe des vorigen Sommers predigten die katholisch-Politischen in Böhmen in ihren Sesserkomödien, daß der Tanz ein „Sohn des Teufels“ sei und daß alle, welche sich dem Tanze ergeben, dem  $\dagger\dagger$  Gott sei bei uns für Zeit und Ewigkeit verfallen sind. Dinstag bringt der Klerikale „Czech“ die Ankündigung, daß in der Stammkneipe des ehrwürdigen katholisch-politischen Vereines in Prag ein — Tanztränzchen stattfinden werde, zu welchem die geehrten „Vereinsbrüder“ und „Beisitzer“ höflich eingeladen werden. Im Sommer — Himmelfahrt, im Winter — Höllefahrt!

— Eine bemerkenswerthe Broschüre. Am 17. d. M. erschien in Pest eine Broschüre des siebenbürgisch-sächsischen Abgeordneten Kaufmann über den Ausgleich. Dieselbe fordert Herstellung eines gemeinsamen Parlamentes und von Reichsministerien für das auswärtige, für den Krieg, den Handel, den Kredit und die indirekten Steuern, Einheit der Note, Parität der Pflichten und

noch von jener Fabrik, deren Wachpersonal die Herren nicht zu wecken wagte, um den armen Verunglückten Haken zu geben. Eine rühmliche Ausnahme machte die Direction des Trifailler Kohlenwerkes, welche gestern nachmittags 40 Bergleute her sandte, die seit der Zeit in Abwesenheitspausen Tag und Nacht am Arbeiten sind. Eine Abtheilung derselben grabt bei den Trümmern des Jamés Haus, während die andere in der Richtung, wo das Waischelsch Haus gestanden hat, einen Sollen durch die Schutthalde creibt.

Steinbrück, 17. Jänner früh.

Auch die vergangene nächtliche Nacht ist von den Trifailler Bergarbeitern durchgearbeitet worden (soeben trifft wieder eine frische Abtheilung derselben mit dem Eispostzuge ein, um andere abzulösen), ohne jedoch bis jetzt noch etwas von den Verunglückten aufgefunden zu haben.

Durch daß verschüttete Dertchen rieselte früher ein kleines Bächlein. Dieses Wasser hat sich nun über der Schuttlawine gestaut, bildet dort einen kleinen See, und erhält erst ganz allmählich einen geringen Abzug durch die Schuttmassen und droht neue Aufschüngen zu veranlassen. Auf solche Weise könnte dann auch noch leicht der nahe vorliegende Eisenbahndamm in Mitleidenschaft gezogen werden.

Rechte beider Theile, Verteilung der Anzahl der Abgeordneten im Centralparlament gemäß der Quote und Einführung der deutschen Sprache als offizielle Reichssprache.

— Zur Escherna-Jeff-Affaire. Anlässlich der jüngsten Demonstrationen in Prag wurde die behördliche Untersuchung eingeleitet. Der Redacteur der „Národní Listy“, Barak, wurde verhaftet, der Prager Bürgermeister, die Führer der Deputationen und eine bedeutende Anzahl Demonstranten wurden auf die Polizei geladen.

— Ein musikalischer Abenteurer. Der „Allg. Btg.“ wird unterm 24. v. M. aus San Francisco folgendes Abenteuer mitgeteilt: „Zu den vielen Unterhaltungen, welche uns hier in der letzten Zeit geboten wurden, gehört auch das berühmte Wiener Damenorchester, zumal da sich an dasselbe — außer dem musikalischen Genuß — noch eine etwas romantische Zugabe knüpfte. Vor längerer Zeit verschwand aus den Kreisen seiner Freunde in Boston der Sohn des Millionärs Hadley, dessen Verbleiben die geheime Polizei in verschiedenen Ländern nachspürte, da eine bedeutende Prämie auf dessen Habhaftwerdung gesetzt war. Sein musikalisches Talent und mädchenhaftes Aussehen leiteten einen hiesigen Detective auf die erste Spur; unser Held ward in Damenkleidern als erste Violine jener Truppe entdeckt und festgenommen. Hier schlugte denselben aber das Geseh, demzufolge dramatische und musikalische Künstler sich ungeschickt der Kleidung des andern Geschlechtes bedienen dürfen, auch vermochte er zu beweisen, daß er seit sechs Wochen majoren geworden. Dem Polizisten blieb daher nichts übrig, als dem Vater zu telegrafieren, als letzte Hoffnung auf die ausgesetzte Prämie. Wie es jetzt heißt, war es nicht die Kunst allein, welche den Bankiers-Sohn bewog, seinen Beruf zu wechseln, sondern eine der Künstlerinnen habe es ihm angethan und der „Zug des Herzens“ den Delinquenten bewogen, bei der Truppe zu bleiben.“

### Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

(Volkskühe.) In der gestrigen „Laid. Btg.“ werden in erster Linie die wohlhabenden Bewohner der Landeshauptstadt Laibach eingeladen, das Projekt der Errichtung einer Volkskühe in Laibach zu unterstützen und den Beitritt zu diesem auf Humanität beruhenden Vereine beim hiesigen Stadtkassier Herrn Hengthaler, welcher über das Wesen der Volkskühe die erforderliche Information eingeholt hat, anzumelden. Die Gründer dieses „Volkskühe-Vereines“ wollen im Auge halten, daß die Beitragleistung nicht nur im Bargelde, sondern auch in Vorkauf (Brod, Kraut, Fijolen, Erdäpfel, Rüben, Mehl, Hufe, Haidelorn, Salz, Schmalz, Milch u. s. w.) erfolgen könne.

— (Aus dem Sanitätsberichte pro Dezember 1876.) Der Krankenstand in der Stadt Laibach und in den Vorstädten war geringer, als im November; vorherrschend waren entzündlich-latacthalische Zustände der Athmungs- und Verdauungsorgane, Tuberkulose, Anginen und Rheumatismen, Diphtheritis vereinzelt. Es starben 68 Personen, hievon je 34 jeden Geschlechtes, 47 Erwachsene und 21 Kinder, u. z. 22 im Zivilspitale, in der Stadt 15, Petersdorfstadt 8, Polana 7, Kapuzinervorstadt 7, Grabischa 6, Kratau und Trnau 1, Karlsbadervorstadt und Sühnerdorf 2. Im Zivilspitale befanden sich 623 Kranke, hievon wurden 224 entlassen. In der Irrenabtheilung wurden 3 Recidive aufgenommen, und es starben 4 Personen. Das Garnisonsspital zählte 202 Kranke, hievon starben 2 und genasen 129.

— (Große Erdbebrütung.) Eine Korrespondenz aus Steinbrück meldet uns: „Der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Katastrophe folgte eine zweite. Am 18. d. um 11 Uhr nachts löste sich nächst der Südbahnstrecke Römerbad-Steinbrück eine Erdlawine, aus Steingerölle bestehend, von der Höhe los, verschüttete die in Angriff genommenen Rettungsarbeiten in Folge des Felssturzes, durchdrang den Eisenbahndamm und senkte sich in die Sann. In Folge dieses Cementereignisses wurde die Sann abgesperrt, das Wasser staute gegen Römerbad zurück, überschwemmte das ober der Delsfabrik gelegene Terrain, zerstörte die Brücke, die Telegrafensleitung und erfaßte auch zwei von jenen Arbeitern, die bei den Nachgrabungen beschäftigt waren. Die Communication gegen Wien ist gänzlich gehöhrt, eine gräßliche Zerstörung und Verwirrung ist eingetreten!“ Nach heute eingeholten Nachrichten sind nächst der Station Steinbrück gegen Römerbad zu bride Bahngleise in einer Länge von 150 Metern mehrere Meter hoch gänzlich verschüttet, das

Flußbett der Sann ist in einer Höhe von vier Metern über das Bahn-Niveau mit Steinen und Erde gefüllt, wodurch eine beträchtliche Stauung der Sann gegen Norden eintrat. Der Bahnverkehr zwischen Steinbrück und Wien ist eingestellt. Die Personenzüge verkehren von heute an bis auf weiteres von Laibach auf der Rudolfsbahn via Villach-Marburg-Wien.

— (Die Firma Pongrab) hat, wie dem „P. L.“ aus Wien mitgeteilt wird, den handelsgerichtlichen Prozeß (aus dem Syndicatsgeschäfte der österreichisch-ungarischen Straßen- und Eisenbahngesellschaft) gegen die Firma S. und M. Reibes, solidarisch mit Weiß und Fischhof sowie Julius Goldstein, punkto 600,000 fl. gewonnen.

— (Aus den Nachbarländern.) Wie die „Agr. Presse“ erzählt, hält die kroatische Regierung das Prinzip der großen Gemeinden im Auge. Zur Durchführung des Centralisationsprinzips und Stärkung der Regierungsgewalt erscheint als weitere Nothwendigkeit, daß die Regierung das Recht der Ernennung der Bürgermeister, Gemeindebeamten und Notare in Anspruch nimmt.

— (Rudolfsbahn.) Die „Deutsche Btg.“ brachte zu wiederholten malen Notizen, in welchen die Bedeutung Raum gefunden, daß die Rudolfsbahn wahrscheinlich das erste Opfer der neuen Eisenbahnpolitik der Regierung werde, falls der Gesegentwurf über die Sequestrationsfrage die Genehmigung der gesetzgebenden Faktoren erlangen sollte. Aus dieser Vorlage ist, wie ein Actionär dieser Bahngesellschaft dem genannten Blatte mittheilt, für die Actionäre kein klarer Blick in die Zukunft ihres Unternehmens zu gewinnen. Daß die Rudolfsbahn sequestrirt werde, ist wahrscheinlich. Ob aber und wie die Sequestration zu einer Erwerbung der Bahn durch den Staat führen soll, ist nicht ersichtlich. Die Sequestration kann dem Unternehmen nur schaden. Die Verstaatlichung könnte dem Unternehmen nützen. Allerdings dürfte nicht nach dem „kommerziellen Werthe“, sondern es müßte nach der statutenmäßig (§ 17) angedeuteten Methode vorgegangen werden, gemäß welcher der Kaufpreis durch die Kapitalisierung eines siebenjährigen Reinertragnisses ermittelt wird, wobei dieses Reinertragnis niemals niedriger als die Staatsgarantie angenommen werden darf. Entschließt sich der Staat, in solchem Ausmaße vierprozentige Goldobligationen statt der fünfprozentigen Silberactie zu geben, so dürfte das Geschäft leicht zustande kommen. Würde jedoch die Erwerbung in Frage gelassen, dagegen die Sequestration zu Frommen der Generaldirection für die österreichischen Eisenbahnen oder zu Frommen der Südbahn vorgenommen werden, so wären die Actionäre allerdings in eine sehr schwierige Lage gebracht. Mit dem bloßen Versprechen allein, daß sie nicht geschädigt werden sollen, ist nicht gethan. Die sequestrirte Bahn wird größere Verwaltungs- und Betriebskosten als die frei verwaltete Bahn haben. Man wird Experimente machen, wie auf der Czernowitzer Bahn; man wird eine Verkehrspolitik einführen, welche voraussichtlich noch größere Garantiezuschüsse erfordert als bisher; man wird Reconstructions-Bauten, vielleicht auch Fahrmittel-Aufschaffungen vornehmen, wodurch sich der Schuldenstand vermehrt. Und wenn eines Tages unerschwingliche Lasten den Werth der Eigenthums-Ansprüche der Actionäre verringert haben, so wird man an die Verhandlung über Eigenthums-Erwerbung durch den Staat schreiten und den Actionären ein Einsengericht für ihre Eisenbahn bieten. Darum läge es im Interesse der Actionäre, die Verwaltung aufzufordern, daß sie von vornherein gegen die Sequestration Verwahrung einlege und im Petitionswege die beiden Häuser des Reichsraths aufmerksam mache, daß sie auf Grund eines zweiseitigen Vertrages gegen jede diesen Vertrag abändernde gesetzliche Neuerung protestiere.

— (Hausierwesen.) Dem österreichischen Handelsministerium sind, wie die „N. fr. Presse“ constatirt, vielfache Klagen und Beschwerden bezüglich des Hausierwesens, namentlich aus Oberösterreich, Salzburg, Vorarlberg, Schlesien, Böhmen zugekommen, in welchen als ein empfindlicher Nachtheil sowohl für die Interessen der Handels- und Gewerbetreibenden, als insbesondere auch der Konsumenten dargelegt wird, daß die Zahl der erteilten Hausierbefugnisse sich stetig und in einem zu den Bedürfnissen der Bevölkerung außer allem Verhältnisse stehenden Maße vermehrt. Inwiefern das Hausierwesen in jenem Umfange, den diese Institution auf Grundlage des Patentes vom 4. September 1852 erreicht hat, den Bedürfnissen der Gegenwart nicht

mehr entsprechen sollte, wird die im Zuge befindliche Revision dieses Patentes erweisen. Diese Revision ist vom Handelsministerium seit längerer Zeit in Angriff genommen worden, sie kann jedoch in Gemäßheit des Artikels XV des Gesetzes vom 24. Dezember 1867 erst nach erfolgter Vereinbarung mit der ungarischen Regierung über die diesfalls einzuhaltenden Grundzüge und nach vorausgegangener verfassungsmäßiger Behandlung in den Vertretungskörpern beider Reichsteile zum Abschlusse gelangen. Mittlerweile ist durch eine an alle Länderstellen der im Reichsrathe vertretenen Länder gerichtete Aufforderung auf das Hauswesen ein besonderes Augenmerk zu richten und die sorgfältige Einhaltung der im Patente vom 4. September 1862 enthaltenen Bestimmungen durch die hiesigen Organe streng zu überwachen, die Vorkehrung getroffen worden, daß die beklagten Uebelstände, wo dieselben hervortreten, nach Maßgabe der dormalen geltenden Normen abgestellt werden.

— (Aus der Bühnenwelt.) Herr Albin, welcher den gefuchten Lorbeer auf der hiesigen Bühne nicht fand, wird als erster Liebhaber auch in Linz abgelehnt. Herr Albin besitzt Jugend, hübsches Exterieur, kräftiges Organ, Feuer und Berde, eigentlich zu viel von beiden letzteren Eigenschaften, er bewegt sich zu viel in der Uniform des Feldwebels, es fehlt ihm das Galante eines Lieutenants. Die Frauen Kozly und Krossel excellierten an der Linzer Bühne in Hofens „D, diese Männer!“

### Aus der Gemeinderathssitzung

am 18. Jänner 1877.

Anwesend: Bürgermeister Laßmann, 24 Gemeinderäthe und der Schriftführer.

GN. Ziegler referiert namens der Baucommission über die Zahlungsanweisung für die Einfriedung des städtischen Depotplatzes in der Begogasse und stellt folgende Anträge:

a. Der Kostenbeitrag für die besagte Einfriedung in der liquidierten Summe per 162 fl. 73 kr. österr. Währ. wird genehmigt und die Stadtkasse ermächtigt, dieselbe dem Unternehmer Franz Faleschini auszufolgen.

b. Der Unternehmer verbleibt mit Bezug auf § 11 der Vicitationsbedingungen vom Tage des Collaudierungsbesandes durch ein Jahr für die Solidität der Ausführung des Baues mit seiner Caution haftend.

GN. Ziegler referiert über die Zahlungsanweisung für die Banherstellungen an dem, dem Alerax vermieteten städtischen Aichamtgebäude und stellt den Antrag: Der Gesamtaufwand im Betrage per 1191 fl. 83 kr. österr. Währ. wird genehmigt, und ist die Summe von der städtischen Kasse flüssig zu machen.

GN. Ziegler referiert über die Zahlungsanweisung für die Straßentänale in der Trislerstraße und in der Berthovengasse und beantragt die Billigmachung der Verdienstsomme im Gesamtbetrage per 795 fl. 85 kr.

Vorstehende Anträge werden ohne Debatte angenommen.

GN. Ziegler referiert über das Ergebnis der Offertverhandlung betreffs des Neubaus der unteren Graßbachsbrücke und stellt folgende Anträge:

a. Die Vicitations-, zugleich Offertverhandlung wird genehmigt, und es wird die Herstellung der Brücken-Uferpfeiler sammt Füllgel, und zwar die Erdarbeit, Fundierung und Pilotierung und Kostlegung sämtlicher Maurerarbeit inclusive des Materials dem Herrn Karl Tauer mit dem Nachlasse von 16 Pct., d. i. um den Betrag von 1685 fl. 98 kr., und die Herstellung des Brücken-Oberbaues, und zwar die Zimmermannsarbeit sammt Herstellung des Geländers mit Anspruch, Beistellung des Holz- und Eisenmaterials der Firma Ebmies mit dem Nachlasse von 18 Pct., um den Betrag von 1358 fl. 5 kr., unter genauer Einhaltung der Bau- und Offertbedingungen, zur Ausführung überlassen.

b. Die spezielle Beaufichtigung über diesen Brückenbau hat das städtische Bauamt zu führen, und es ist dasselbe zu beauftragen, bei Ausfertigung der Brücke die gemeinderäthliche Baucommission zur Intervention einzuladen, damit bei diesem Anlasse den hinsichtlich der Laibachflussregulierung oder des Graßbachabaches notwendigen Rücksichten möglichst Rechnung getragen werde. Sollten hiedurch unvorhergesehene Mehrarbeiten ausfallen, so werden dieselben mit dem Bemerkten genehmigt, daß bei der seinerzeitigen Brücken-Collaudierungsvorlage die diesfälligen Mehrauslagen motiviert dem Gemeinderathe vorzulegen sind.

An der Debatte nahmen theil die GN. Gorsik, Laßnitz, Dr. v. Kallenegger, Regali, Petritsch, Potocnik, der Vorsitzende und der Referent. Bei der Abstimmung werden die Sectionsanträge mit dem Zusatzantrage Petritsch: „Das städtische Bauamt möge beauftragt werden, den zu verwendenden Steingattungen das genaueste Augenmerk zuzuwenden.“ angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

### Die Volksschule.

Gegen die neue Volksschule und ihre Leistungen werden in verschiedenen, namentlich in national-ökonomischen Kreisen laute Klagen erhoben. Eine mit „L. H.“ signierte Fachstimme unterzieht sich in der „N. fr. Pr.“ der Mühe, unter den Faktoren, die auf dem Gebiete der Volksschule von Einfluß sind, Umchau zu halten, um durch Klarlegung der vorliegenden Mängel zu deren Beseitigung beizutragen.

Daß die Lehrpläne, die nicht nur das Lehrziel, sondern auch den Lehrstoff quantitativ und qualitativ festsetzen, einen Hauptfaktor bilden, ist unzweifelhaft; sind sie doch der Plan für den Unterbau, auf dem erst ein Oberbau von ungeahnter Größe erstet. Schon hieraus ergibt sich die Nothwendigkeit, daß Lehrpläne für eine Volksschule wol durchdacht, allen Lagen und Verhältnissen eines künftigen Lebens zweckentsprechend, auf Gründlichkeit hinielend sein müssen.

Ehe wir den Prüflingen an unsere gegenwärtigen, vorzüglich aber an die für erweiterte oder sieben- und acht-klassige Volksschulen bestimmten Lehrpläne legen, muß der Genesiß der Normal-Lehrpläne Erwähnung geschehen. Das Ministerium hatte dieselben den Landes-Schulbehörden und diese den Landes-Lehrerkonferenzen zur Begutachtung und Berichterstattung übergeben. Die bereits von den Landes-Schulbehörden zum Theil abgeänderten Pläne wurden innerhalb weniger Tage umgearbeitet, eine Arbeit, die auf Grund von Erfahrung Monate denüthigt hätte.

(Schluß folgt.)

### Witterung.

Paibach, 19. Jänner.

Morgens leicht bewölkt, dann theilweise Aufhellung, schwacher S. Temperatur: morgens 7 Uhr + 1.2°, nachmittags 2 Uhr + 2.8° C. (1876 -- 7.7°; 1875 + 4.5° C.) Barometer im Steigen, 744.16 mm. Das gestrige Tagesmittel der Temperatur + 2.3°, um 4.3° über dem Normale.

### Angekommene Fremde

am 19. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Mantel, Privat, und Majhen, Gottsche. — Ba-wiart, Kfm., Pest. — Oppenheim, Koppel, Eisler und Frank, Kiste, Wien.

Hotel Elefant. Dragan, Postmeister, und Müller, Direktor, Weissenfels. — Rothschilb, Kfm., Kanischa. — Pittmann, Kfm., Budapest. — Steluncel, Förster, Ponozie. — Voglar, Krainburg. — Golob, Rudolfswert. — Schuskel, Triest.

Hotel Europa. Schall, Hdsbm., Lichtenwald. — Schußmann, Gurksfeld.

Mahren. Dworschel, sammt Frau, Marburg. — Schnell, Kfm., Italien.

Kaiser von Oesterreich. Oberster, Kfm., Basse. Stadt Laibach. Andranjst, Wirth, Fiume. — Martincik, Leberer, St. Barthelma.

### Verstorbene.

Den 17. Jänner. Anton Intihar, Tagelöhner, 74 Jahre, Jbidspital, Lungenentzündung. — Josef Krifsch, Bettler, 57 Jahre, Jbidspital, Wasserjucht. — Antonia Bettaner, Zimmermaler's-Kind, 1 1/2 J., Altenmarkt-Gasse Nr. 19, Lungenentzündung mit Rachitis.

Den 18. Jänner. Maria Pindur, Bichorienfabrik's-Arbeiter's-Kind, 2 J. 10 Mon., Trislerstraße Nr. 39, Wasserjucht. — Mathias Sterbinc, Branntwein-Erzeuger und Hausbesitzer, 38 J., Polanastraße Nr. 38, gähe am Lungen-Blutjucht.

### Gedenktafel

über die am 22. Jänner 1877 stattfindenden Vicitationen.

2. Feilb., Kramer'sche Real., Laibach, W. Laibach. — 2. Feilb., Petas'sche Real., Mochs, W. Krainburg. — 3. Feilb., Blaz'sche Gemeinde-Anteil Rakova jelsa, W. Laibach. — 3. Feilb., Muser'sche Real., Kuzelovec, W. Seisenberg. — 3. Feilb., Dijas'sche Real., Jerefa, W. Radmannsdorf. — Reaff. 3. Feilb., Sajob'sche Real., Krainburg, W. Krainburg. — 2. Feilb., Saloter'sche Real., Weiskirchen, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Bruder'sche Real., Pechdorf, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Belauer'sche Real., Untertopelberch, W. Rudolfswert. — 2. Feilb.,

Murn'sche Real., Cermosnice, W. Rudolfswert. — 2. Feilb., Tomc'sche Real., Oberdobrauz, W. Witting. — Reaff. Koprivec'sche Real., Laibach, W. Laibach. — Reaff. 1. Feilb., Gerar'sche Real., Jauden, W. Egg. — 1. Feilb., Hribar'sche Real., Prelog, W. Egg.

### Theater.

Deute: Begehre nie deines Nächsten Hausfrau. Lustspiel in 3 Akten von Julius Moser.

### Telegramme.

Steinbrück, 19. Jänner. Bei der Erdarbeitung heute Nacht ist kein Menschenleben verloren gegangen. Die verschüttete Sann hat sich ein neues Bett gegraben, die Ueberschwemmungsgefahr ist beseitigt.

Wien, 18. Jänner. Die von der österreichisch-rumänischen Handelsconvention für die Beendigung des Spezialtarifes festgesetzte Frist ist mit 10. d. abgelaufen, ohne daß die beiderseitigen Delegierten sich über alle Punkte zu einigen vermochten. Es erübrigen etwa 30 Positionen des Tarifs, deren Bülle nicht bestimmt werden konnten. Vonseite der k. k. Regierung wurde aber in dieser Beziehung keine „Erklärung“ gegeben, noch auch haben die rumänischen Delegierten eine neue Frist erbeten.

Petersburg, 17. Jänner. In hiesigen maßgebenden Kreisen wird die für Sonnabend anberaumte Konferenz in Konstantinopel definitiv als die allerletzte bezeichnet. General Ignatieff ist angewiesen, Sonnabend aus der Konferenz auszutreten. Gerüchtwiese verlautet, der Generalgouverneur von Orenburg, General-Adjutant Kryshanowski, wäre bestimmt, ein höheres Kommando bei der aktiven Sibirarmee zu übernehmen.

### Telegrafischer Kursbericht.

am 19. Jänner.

Papier-Rente 61.30. — Silber-Rente 67.25. — Gold-Rente 74.40. — 1860er Staats-Anlehen 112.25. — Bankactien 818. — Kreditactien 141.40. — London 125.30. — Silber 117.30. — k. k. Münzbulaten 5.94. — 20-Francs-Stücke 10.01. — 100 Reichsmark 61.65.

## F. J. Hafner

erlaubt sich die ergebenste Anzeige, daß er seine neu eingerichtete

## Spezereiwarenhandlung

im Hause Nr. 14 in Laibach

am Rathhausplaz (neben Kollmann)

morgen eröffnen wird.

Es empfiehlt sich gefälliger Beachtung und recht zahlreichem Zuspruches achtungsvoll

F. J. Hafner.

(27)

Während der nächsten sechs Tage

## Ausverkauf

einer großen Partie Karlsbader Steingut- und Porzellangeschirr zu billigsten Preisen (26) bei den Fleischbänken in der Vodnikgasse.

### Die serbisch-türkische Frage.

Neuestes, höchst interessantes Spielzeug.

1 Stück sammt Schlüssel 24 kr. Desgleichen per Post 30 kr.

Bei (18) 2-2

Karl Karinger.